



## Universitätsbibliothek Paderborn

### Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

**Guevara, Antonio de**

**Coellen, M.DC.XXXIV.**

Christus beklagt sich/ vmb d[as] sein Vatter jhm in seinem Paßion genommen alle seine Freunde vnd bekannten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

nachlauffe / wo fern er ihne nicht ertappet / vnd was hilffts dir / ob du schon der Sünd feindt bist / vnd der Sünd vbel nachredest / wo fern du sie nicht verereibst auß deinem Busen? Vnd was ist die Sünd vertreiben / anderst / als sie vberwinden vnd aller dings zerstören? Wie vil Menschen pflegen zu sagen *persequar inimicos meos*, aber Wie wenig seynd deren / welche sagen: *Et comprehendi eos*, dann ob sie schon die Sünd heut werffen auß dem Hause / kommen sie doch morgen wider / klopffen an die Thür / vnd werden alsbalde eingelassen.

Christus beklagt sich gegen seinem Vatter / vmb das er ihm in seinem Passion genommen hat alle seine freunde vnd bekanten.

## III. Cap.

**E** *Longasti à me amicum & proximum, & notos meos à miseria.* spricht der Sohn Gottes durch den Mundt des Königlichen Propheten Davids / im 87. Psalm als wolte er sagen: O mein Vatter / du soltest dich billich lassen befridigen / das t u auff mein schwaches Fleisch geladen hast allen deinen Zorn / vnd das du mich belegt hast mit deinem grimmen / vnd derwegen soltest du an seho nicht von mir absondern meine Freunde / noch mich berauben meiner Bekanten. In warheit / ein ganz bewegliche klag füret alhie der Sohn Gottes / dann in disem elenden leben kan man einem keinen grössern schaden zufügen / als wann man von ihm nimbt seinen getreuen Freundt. *Horatius* spricht: Was gilt / was hat / vnd was vermag der jenig / welcher gar keinen Freundt hat? Warumb mag der jenig in der Welt leben / welcher ohne Freundt lebt? Der Philosophus *Mimus* spricht: *Quod toties homo moritur, quoties amittit suos amicos*, als wolte er sagen: Eben so offte stirb ich / als offte mir ein guter Freund stirbt. Dann gleich wie der Körper zusammen gesetzt ist von den Gliedern / eben also wirt das Herz componirt von den Freunden. Vnd daher kompt / das / gleich wie der Mensch nicht kan leben ohne Gliedern / eben also das Herz nicht kan leben ohne Freunde. In einem Tag wardt dem König David vmbbracht der König Saul sein allergrösster Feindt / vnd Jonatas sein allerliebster Freundt / vnd dermassen hoch.

Stete  
freundes  
schafft  
der beste  
schatz.

hoch empfand er den Todt seines Freundts / das er auch zugleich beweinte den Todt seines Feindts. Wir lesen nicht das vnser Erlöser beweint habe den Todt Josephs seines Vormunders / noch das er jemaln beweint hette seine grosse Mühseligkeiten / aber beweint hat er den Todt Lazari seines guten Freundts / vnd weil er denselben nicht konte leiden / so begab er sich alsbaldt auff die Reiß / vnd weckte ihne widerumb auff. Plutarchus schreibt / das der Göttlich Plato keiner andern vrsachen halben sey verzeist auß Asia nach Eicilen / als damit er sehen möchte den Phocionem seinen lieben Freundt. Cicero im Buch *de amicitia* spricht: Die *Philosophi* befelchen vns kein ding so hoch / noch haben die weise Männer kein Reichthumb höher gescht / als eben die bewar: vnd erhaltung der Freunde / dann ohne Freunde ist nicht erlaubt zu leben / noch sicher zu sterben. Als *Aristoteles* gefragt wardt / was doch die Freundschaft wäre / gab er zur antwort: Freundschaft ist anders nichts / als ein Seel / welche zwey Herzen regirt / vnd sie ist ein Herz / welches wohnet in zweyen Körpern. *Dionysius* spricht: Weil kein grösserer Plag sein kan / als vmbgehen mit bösen Leuten / vnd weil kein grösserer Trost sein kan / als vmbgehen mit frommen Personen / so wolte ich meines theils vil lieber sterben mit sambt einem / welcher mich hielt für seinen Freundt / weder leben mit einẽ / welcher ist mein feindt. Als *Aeschines* gefragt wardt / wie vñ auff was weiß der ein Freundt sich verhalten solle gegen dem andern / gab er zur antwort: Vnter den wahren Freunden gestattet man mehr nit als ein ja / vnd ein nein / vnd nur ein guteissen vñ ein verwerffen / vnd nur ein bewilligen vnd ein nit bewilligen / vnd nur ein zulassen vñ ein verwerffen / vñ nur ein lieben vñ ein hassen. Die erfahrüg gibts / dz das brot / obs schon noch so gut ist / danoch schimlecht wirt / dz der wein saur wirt / das die kleider zerreißen / das das Fleisch alt wirt / vñ dz die Jahr vergehen / allein ein gute freundliche gemeinschaft ist nicht verdriestlich. *Plinius* spricht: Begerstu geehrt zu werden / so ehre / begerstu geholffen zu werden / so hilf / begerstu geliebt zu werden / so liebe / dann wiltu anderst haben einen Freundt / so mustu ihne machen oder finden. Vnd in solchem fall halte ichs fürs sicherst / das man ihne mache mit gutthaten / weder das man ihn kauffe mit Gelt. *Petrus de Rauenna* in einer predig die er gehalten vom heiligen Geist / spricht: Wie lieblich ist / wann einer Freunde hat zu lieben / vnd das lieben / damit

Don der  
Freunde  
Beschre-  
bung.

Noth-  
wendig-  
keit.

Gemein-  
schafft.

Lust.

Werbüg.

Lieblich-  
zeit.

mit man geliebt werde / dann die eygenschaften der wahren Lieb-  
seynd / das sie nicht erschrickt vorm Schwert / noch fürchtet den Do-  
gen / noch sich entsetzt vor der Lanzen / noch achtet das Leben / sonder  
das sie den Todt annimbt mit Freuden / nur damit sie nit treuleß wer-  
de an ihrem geliebten. *Isidorus* spricht: Die vorzüg der wahren Freund-  
schafft seynd / dz sie die glückliche ding machet süßer / die härte linder /  
das zweyfelhafftige gewiß / das stolke demütig / vnd dz schwere leicht.

Prob.

*Hermogenes* spricht: Zur zeit deines guten wolstandts / soltu alle  
Freundschaften halten für zweyfflig / dann nit leicht kanstu probiren  
oder erfahren ob sie das jenige lieben was du hast / oder ob sie dich lie-  
ben / dann die wahre Freundschaft wirt nicht alsdann erkennt wann  
du vil hast zu geben / sonder wann du selbst nottürfftig bist etwas zube-  
geren. *Ambrosius* spricht: Ist auch ein solcher hoher trost inn der

Trost.

Welt / als da ist / das man hat einen getrewen Freundt / deme du of-  
fenbaren kanst dein Herz / entdecken deine Geheimnissen / klagen  
dein anliegen / vnd ihm mittheilen dein freude? Derwegen vertraue  
die Geheimniß deines Herzens keinem / es sey dann derselb dein an-  
der Herz. *Hieronymus* schreibt dem *Ruffino*: Wan du *Ruffine* antriffst  
einen guten Freundt / so schaw daß du ihne fleißiger bewahrest / weder  
den *Hieronymum* / dann einen guten Freundt findt man nit allemahl /  
vñ man suchet sine lang / aber selten findt man in / vnd wirt erhalten vñ  
bewaret mit grosser beschwer / gar leicht verleurt man sine / aber schwer-  
lich wirt er wider erlangt / vñ man empfindt seinen abgang gar baldt.

Bewar-  
ung.

*Chilon* spricht: Der halb theil meines freundes bin ich / vnd der halb  
theil meiner ist mein freunde / Also / er sich selbst muß suchen in mir /  
vnd daß ich ihne muß suchen in mir / wann er ist ich / vnd ich bin er. Als  
mit todt abgieng mein freunde / in welchem ich lebe / so starb der halb  
theil meiner mit sambt ihm / vñnd der halb theil seiner blieb alhie leben  
bey mir. Also / daß ich nit meinem willen allbereit wäre gestorben / a-  
ber ich wil darumb noch nit gar sterben / damit nit der theil meines  
freundes sterbe / welcher lebendig bleibt in mir. Fürwar besser heit  
man die tugent der Freundschaft nit können loben / als eben diser  
*Philosophus* gethan in diser Sprach / dann er sagt vnd bekennit / daß  
der halb theil seines lebens lag bey seinem Freundt im Grab / vnd daß  
der ander halb theil seines freunds lag bey ihm in seiner Seelen / vnd  
daß er keiner andern vrsachen halben begere lenger zu leben / als damit  
sein

Eigens-  
schaft.

sein Freunde nit stürbe mit sambt ihm. Derwegen auff vnser vorhaben zu lenden/ zü grundt gelegt/ das vorbesagtes alles wahr ist/ so muß man je ein grosses mitleiden haben mit dem gebenedeyten Herrn Jesu vmb dz sein Vatter im benommen hat seine Freunde / entblöst seiner Verwandten/ vnd abgesondert von allen bekanten. In sonderbare obacht ist allhie zunehmen/ das Christus sich allhie nit deklagt/ vmb das man ihm mehrers nit hat genommen als einen freunde vnd einen nachbarn/ sonder das er sagt / das er ihm genommen habe vil bekanten. Dann vns wil er dardurch andeuten / das man der getreuen Freunde kaum einen findet/ vnd dz man der tugentsamen Nachbarn kaum einen antriffet/ aber welche sich außgeben für vnser bekante/ derselbigen findt man vollauff. O wie wenig weist der jenig/ was Freundschaft ist/ welcher zwischen einent Freundt/ Nachbarn vñnd Bekanten keinen vnterschiedt machet/ dann nur den jenigen sollestu halten für deinen Freunde/ der dich liebet/ vnd nur den jenigen sollestu halten für deinen Nechsten/ welcher ist ein frommer Christ/ aber alle andere/ welche seyndt deine Nachbarn vnd gute Gesellen/ sollestu halten für bekante. Aber noch etwas enger vnd eigentlicher zu reden/ hat Christus nur einen einigen Freunde gehabt/ nemlich seinen Vatter vnd sonst keinen andern neben ihm/ vnd nur einen Nechsten hat er gehabt/ nemlich sein Mutter/ vnd keinen andern dergleichen Nachbarn hat er gehabt als eben sein Gebenedeyte Mutter: Vñnd vil bekante hat er gehabt/ nemlich das Jüdische Volk: Aber/ leider/ am grossen Tag vñnd im streit seines leydens hat ihne verlassen sein Freunde/ sein Nechster hat ihm nicht geholffen / vñnd seine Bekanten haben ihne verlaugnet. *Elongasti à me amicum*, dann du/ O mein Vatter/ hast nicht wollen erhören was ich dich im Garten batte auß neyhung des Fleisches: *Elongasti à me proximum*, dann mein Mutter konnce mir nicht helfen auß dem Berg Caluarix: *Elongasti à me nos meos*, dann daselbst bin ich von inen worden getödt. O in wie einer grossen Gefahr/ O in wie einer grossen Angst muß sich damals befunden haben der Sohn GOTTES/ septemal er sich beschwerte vmb das sein Vatter ihn nicht wolte erhören/ vmb das sein Mutter ihm nicht kam zu hilff/ vñnd das kein einiger seiner Bekanten ihn wolte kernen? O mein frommer Herr Jesu/ wie recht vñnd wol sprichst du *elongasti à me amicum & proximum*, dann der Freunde/ nemlich

dein

Christus  
ist wegen  
absondes  
rung sei  
ner freun  
den mis  
leidig.

Von den  
Freunden  
Nechsten  
vnd Be  
kanten/  
Christi.

dein Vatter konnte / aber wolte dich nicht trösten: Dein Nechster/  
nemblich dein Mutter wolte aber konnte dir nicht helffen: Dein Be-  
kannter / nemblich Judas / hat nicht gewölt noch konnte sich dir zu-  
gesellen. Also / das am Stammem des Creukes du der Marter hast  
gehabt einen oberfluß / aber der Freunde einen grossen abgang. O  
wie vil einen bessern Freunde haben wir gehabt an dir / weder du an  
vns / dann *totum pondus belli versum est in Saul*, als du vns mit dei-  
nem Vatter zuuersöhnen / auff dich geladen hast die Gefahr des  
Kriegs.

*Non est qui utrumq; possit arguere & ponere manum suam in am-  
bobus*, spricht Job am 9. cap. als wolte er sagen: Dermassen stark ist  
der ein / vnd dermassen trutzig ist der ander / das in der ganken Welt  
kein einiger wirt gefunden / der sie kan begnugen noch der Handt an  
sie legen dörffte. Das ein solcher Heyliger Man / wie Job war / ge-  
sagt hat / das er gesehen hab zwei Personen / welche mit einander zu  
vnfriden vnd widerwertig waren / vnd dz keiner in der ganken Welt  
verhanden sey / der sie könne vergleichen. Vnd das hergegen der hey-  
lig Job vns den Namen diser zweyer Männer vorenthelt / wil er vns  
dardurch erheben zu hohen Geheimnissen / vnd vns beruffen zu gros-  
sen vertrewlichkeiten. Wer ist der mechtiger vnd starcker / von deme  
der Heylig Job redet / anderst als eben vnser ewiger Gott / vnd wer ist  
der verstockter and. rst als eben der trostlos Mensch? *Cyrellus* spricht:  
Vbel begnuget / vnd vbel zu friden waren mit einander Gott vnd  
der Mensch / vnd der Mensch vnd Gott / dann der Mensch thate  
nichts als Sündigen / vnd Gott ließ nicht nach / ihne zu kasteyen / vnd  
daher kompts / das man zur selben zeit Gott nennete *Deus ultionum*,  
*Deus ultionum*, zweymahl / dann weder dem Körper vergab er die  
Straff / noch der Seelen die Schuldt. Weil Gott war die höchste  
Gütigkeit / vnd weil der Mensch geneigt war zum bösen / so befahl ihm  
Gott das er sich solte bessern vnd bekehren / aber der Mensch gab zur  
antwort / das er nichts anders thun wölle als frölich vnd guter ding  
sein / vmb diser vrsachen halben wardt der Mensch täglich se lenger se  
Gottloser / vnd Gott ward se lenger se mehr vber ihne erzürnt. Der h.  
Pabst *Leo* spricht: Wenig fragt der HERR darnach / ob wir  
schwach seynd oder stark / reich oder arm / einseitig oder verschmilt /  
sonder er bezert / das wir fromb sein sollen / vnd darüber er sich er-  
zürnt /

Der vns  
frid zwis-  
sche Gott  
vnd dem  
mensche.

zürnt / ist / daß wir gottlos seynd. Vnd daher kombts / das von seiner Heiligen Gegenwertigkeit kein frommer wirt verworffen / vnd in seinem Gebenedeyten Hause kein Gottloser wirt zugelassen. *Gregorius* spricht: Gott konte keine einige Sündt verstaten am Engel / vnd vermeinstu / daß er so vil Sündt werde verstaten an dir / der du nur ein Mensch bist? Bil chender würde Gott gedulden / das ein Engel sich auffwürffe mit dem Himmel / vnd daß ein Mensch Kriegte mit der Welt / weder am einen oder andern verstaten ein einige Sündt / dann zu machung eines andern Himmels ist er mechtig gnug / aber zu guttheißung einer Sündt / darzu erklecket weder sein macht noch sein gute Syntemal derwegen Gott ein so grosser Feindt ist der Sünden / vnd weil der Mensch ein so grosser Freundt ist des sündigens / warumb wolten sie nit einander zuwider sein / vnd sich halten wie Feinde? Es weint vnd seufftet der H. *Job* sprechendi: *non est qui possit utrumq; arguere*, das ist / das niemandt verhanden war / noch das sich niemandt dorffte vntersehen ein mitler vnd schidsman zu sein vnter ihnen beyden / damit der Mensch sich absonderte von der Sündt / vnd damit Gott sein Handt hinweg thete vns zu straffen. *Damasceus* spricht: Weil mit einander vneins waren Gott vnd der Mensch / vnd der ein dort wohnte im Himmel / vnd der ander allhie auff Erden / so war kein mittel verhanden / sie zusammen zuverfügen / vnd mit einander zuvergleichen / dann vom Himmel kam niemandt herab / vil weniger konte jemandt von der Erden steigen im Hümel. So ist derwegen der Sohn **GOTTES** kommen in die Welt / vnd hat sich vnterstanden ein mitler zu sein zwischen Gott vnd der Menschheit. Wie vil seynd wir schuldig dem gütigen **HERN** Christo vmb daß / was er hat gethan / vnd noch vil mehr seyndt wir ihm verbunden von wegen der weis vnd art / mit dern ers hat gethan? Dann damit er sich so wol dem einen als dem andern verobligirte / hat er vom Vatter genommen die Gottheit / damit er mit derselben konte verzeihen / vnd hat vom Menschen genommen die Menschheit / damit er mit derselben konte leyden. Also / dz / weil er freundschaft hat gemacht mit allen beyden / er stark vnd mechtig gnug war sie widerumb mit einander zuveröhnen vnd zuvereinigen. Wie schmerzlich / Wie thew ist dem Sohn ankoffen dise vereinigung vnd freundschaft / dann es hat ihm gekost sein Blut welches er hatte / vnd das leben welches er besaß. Also / daß er / damit

ist durch  
den Mith  
ter Chris  
stum in  
dergelege

Als einen  
wahren  
Fridma-  
cher.

er mich mache zu einem Freunde Gottes / selbst ist worden sein Feinde.  
Die tägliche erfahrung gibts / daß / wann zwo Personen mit außge-  
zognen Böhren mit einander balgen / vnd wann ein anderer sich vn-  
terstehet frid zu nemmen vnd sich darein zulegen / sie alsbalde alle bey-  
de auff ihn zu schmeissen. Also / daß der Fridmacher offtermals die mei-  
ste streich darvon bringe / vnd wol gar auff dem plaz bleibt / aber dz die  
zwen balger widerumb gutte freunde werden. Als auff dem Berg  
Caluarie / vnd am Stammnen des Creuzes / Gott vnd der Mensch /  
vnd der Mensch vnd Gott einander hatten abesagt / hat sich der Ge-  
benedeyt Herr Jesus zwischen ihnen beyden gelegt / damit er denselben  
Kumor vnd Rauffhandel möchte auffheben / dann er wuste gar wol /  
daß / wo fern er daselbst disen stritt vnd irzung nit würde hinlegen / daß  
sie hernacher immer vnd ewiglich würden Feinde verbleiben. Weil  
der Mensch Gott seinen Herrn nur immerdar vberhäuffte mit sün-  
den / vnd weil Gott gegen dem Menschen immerdar verfur mit der  
straff / so hat sich begeben / dz die Sünd / mit dern der Mensch kempff-  
te / vnd die kastezung / mit dern Gott straffte / alles sambt fallen mus-  
ste auff den miltler / welcher es nicht verdiente. O frommer Herr Jesu /  
O Glory meiner Seelen / auff weme / als eben auff dich / hat dein  
Vatter geladen seinen alten Zorn / vnd auff weme / als eben auff dich /  
hat der Mensch gelegt seine Verbrechen? Beklage dich nit / O heiliger  
Job / beklage dich nicht sprichendt : *Non est qui ponet manum suam in  
ambobus.* Dann numehr ist herab gestiegen vom Himmel / numehr ist  
in der Welt geboren der senig / welcher sein Handt hat gelegt zwischen  
Gott vnd dem Menschen / vnd so gar haben sie beyde ihm abgehawen  
sein Handt. Vermeynstu nicht / das sie beyde ihm abgehawen ha-  
ben sein Handt / septemal der Vatter hat geschafft daß er solte sterben /  
vnd der Mensch hat mit seinen Sünden verursacht damit er würde  
Gekreuzigt? O Göttlicher Miltler / O Heyliger Schide man wß für  
ein Engel hette solches könnenthun / noch was für ein Mensch hette  
sich dessen dörfen vnterstehen / daß du nemlich mit gutem bedacht  
vnd freywillig dich hast anerbotten zuuertieren daß leben / damit al-  
so Frid vnd Ennigkeit gemacht würde zwischen GOTT vnd dem  
Menschen. Derwegen ganz billich vnd mit guten fugen beklage  
sich der Sohn GOTTES vber seinen Vatter sprichendt : *quare  
me dereliquisti,* dann vber ihne hat er außgelassen sein Zorn / vnd  
auff

Dancksa-  
gung für  
die gut-  
shat des  
schidmas.



auff ihne hat der Mensch ebenfalls gelegt alle seine Sündt. Also/  
das Gott daselbst außließ allen seinen Zorn / vnd dem Menschen  
vergeben wurden alle ihre Sündt. Wie ein Herrliche zeit / Wie  
ein Seligs alter hat an jeso angetroffen die Catholische Kirch / dann  
weil sie Christum hat zu einem Nütler / so kan kein Sünd steigen zum  
Vatter / ohne das sie Christo begegnet / vnd es kan auff dem Men-  
schen kein Straff herab kommen / ohne das sie ebenmessig durch ihne  
Passire. Weil der Sohn Gottes zwischen dem Vatter vnd vns  
der dritte ist / wer zweyfelt das er nit werde auff sich nehmen vnser  
Sünd / damit sie nicht steige inn Himmel / vnd das ebenfalls auffge-  
halten werde die Straff des Vatters / damit sie nit herab steige in die  
Welt: Wie wäre es zugangen / wo fern sich Christus nicht gelegt het-  
te in mitten?

Trost auß  
dem mis-  
ser sampt  
Christi.

**Was massen Christus sich beklagt vber seinen Vatter /  
vmb das man seinen Körper badet im Blut der Adern /  
vnd das Herz ertrunckt im Wasser der  
Engsten.**

I V. Cap.

**C**ircumdederunt me sicut aqua tota die circumdederunt me simul  
Psalmo 87. Dese wort redet der Sohn Gottes / sein klag  
vber seinen Vatter verfahrende / als wolte er sagen: Was ist das / O  
Vatter mein / was ist das? Du bist nicht befridiget das du vber mich  
aufgelassen hast allen deinen Zorn / vnd von mir abgefondert alle mei-  
ne Freunde / sonder an jeso auffs new hat mich vmbgeben ein grosser  
Sündestuß des Wassers / in welchem ertruncken ist mein Leben.  
Zwar sehr hoch beschwert sich allhie der Sohn Gottes vber seine  
mühe vnd vber die vntrew seiner freunde / dann er sagt / das des Was-  
sers / welches sne vmbgab / vil war / vnd das es sne hab zweymhal vmb-  
geben / das es ihne vmbfangen hab mit einander / vnd das es ist kom-  
men mit einem solchen Grün vnd Bütigkeit / dz es jm benommen hat  
alle seine sterck. Vor allen dingen ist allhie zuerwegen / von was für ei-  
ner art Wassers der Herz allhie rede / ob es nemblich sey auß dem  
Meer / oder auß einem Wasserstrom / oder auß einem Brunnen / oder  
auß einem Teich / dann in einem jeglichen solchen Wasser kan  
Kt ij sich